B 9342 F

STEINSCHLAG

2/11

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Klettern
Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

VORNE WEG

IG Fest an neuem Platz!

Liebe Feierfreudige!
Bitte merkt Euch nicht nur den Termin für das IG Fest (9. Juli) sondern vor allem auch, dass das Fest dieses Jahr an einem neuen Ort stattfindet – an der Harnbacher Mühle im Pegnitztal.

Eine Anfahrtsbeschreibung und Skizze findet Ihr rechts.

Das Team von Mühlenkraft wird die Bewirtung übernehmen. Wer dort zelten möchte, ist herzlich willkommen. Wenn Ihr am Sonntag früh dort frühstücken möchtet, könnt Ihr dies am Samstag Abend beim Team anmelden.

Es gibt momentan nur wenige Parkmöglichkeiten unmittelbar bei der Mühle. Ein größerer Parkplatz ist in Planung, dieses Jahr aber noch nicht vorhanden. Bitte beachtet am Samstag Abend, dass Ihr möglichst in Rupprechtstegen am Bahnhof parkt und die ca. 800 m zur Mühle zu Fuß überwindet. Es werden auch Shuttle Busse zur Verfügung stehen. Wer bei der Mühle übernachten/zelten möchte, darf zum Ausladen gerne vorfahren; das Auto anschließend bitte ebenfalls in Rupprechtstegen parken. Im näher gelegenen Steinbruch sind parkende Autos nicht erwünscht und versichert. Bitte keinesfalls in die Wiesen fahren, das gibt Ärger!

Ansonsten ist alles wie gehabt – Essen, Bier (von der Brauerei Pirner in Etzelwang, hat schon so manchem seeehr gut geschmeckt), Limo, Musik etc.

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Bitte beachtet am Samstag Abend, dass Ihr möglichst in Rupprechtstegen am Bahnhof parkt und die ca. 800 m zur Mühle zu Fuß überwindet. Es werden auch Shuttlebusse zur Verfügung stehen.

INHALT

IG-Fest	*2*
IG-Hauptversammlung	*3*
Tätigkeitsbericht Vorstand	*5*
Neues Redaktionsteam	*7*
Clean Up Day	*8*
Langer Weg zum Piz Badile	*9*

[redacted]

Wasserdichter Rucksack mit Rollverschluss

leicht und komfortabel bei

[redacted]

ORTLIEB WATERPROOF

Anfahrt zum IG-Fest

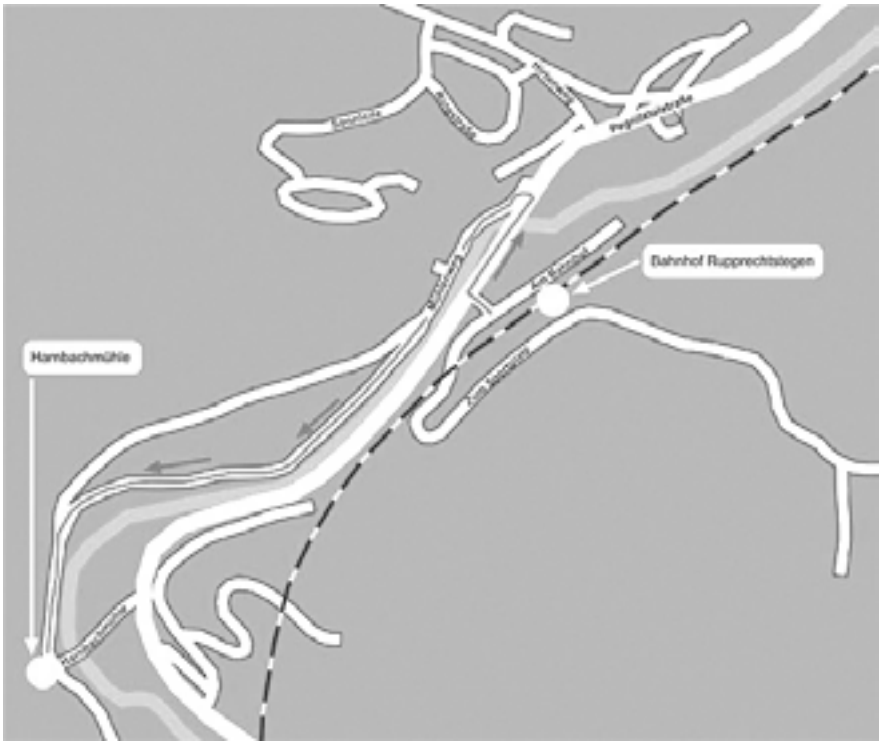
Siehe auch: www.mühlenkraft.de

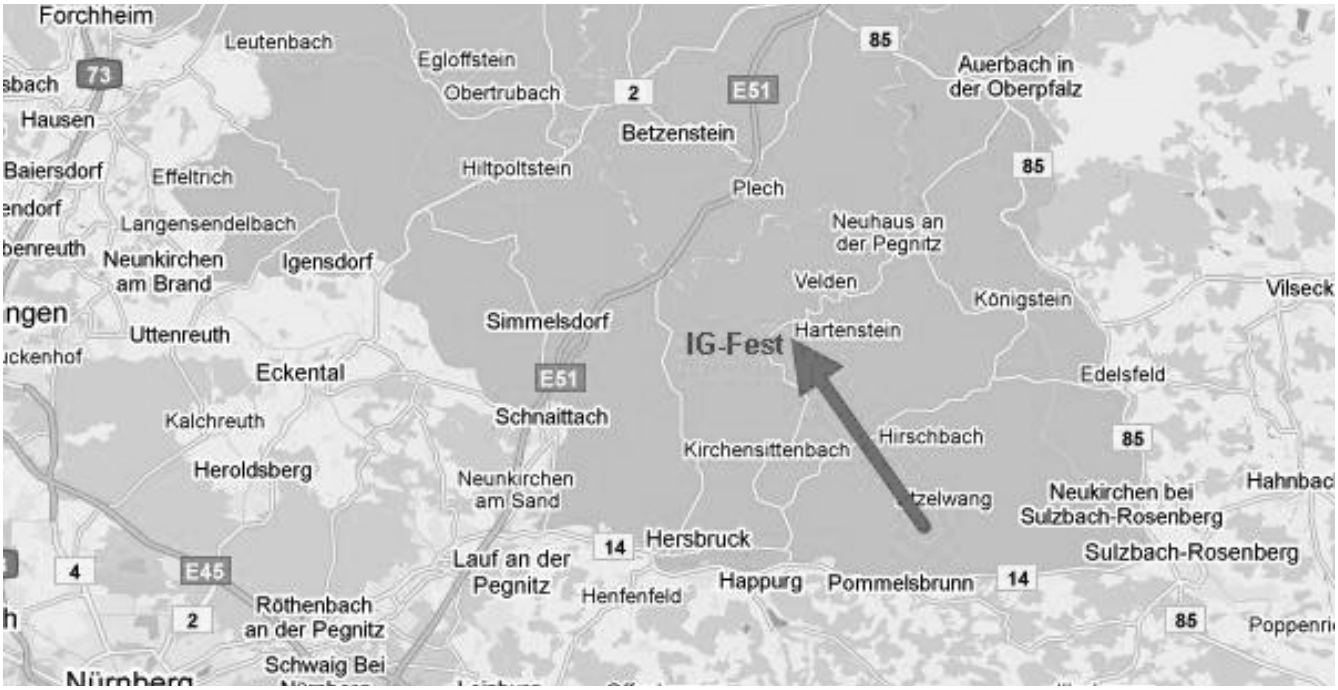
Die Harnbacher Mühle liegt im Außenbereich der Gemeinde Hartenstein im Pegnitztal zwischen Rupprechtstegen und Enzendorf.

Adresse für Navigationsgeräte: Hartenstein/Mittelfranken, Harnbach 1.

Mit dem Auto von Nürnberg / von Berlin:

- Fahre auf der A9 bis zur Autobahnausfahrt Hormersdorf (Nürnberg ca. 35 Km, Berlin ca. 400 Km)
- Vor dem Ortseingang Hormersdorf biege links Richtung Rupprechtstegen ab.
- Nach ca. 7 Km erfolgt in Raitenberg eine steile Abfahrt ins Pegnitztal.
- Dort biege scharf rechts ab.
- Ca. 1 Km nach dem Ortsausgang folgt die Straße dem Tal nach links.
- In dieser Kurve erscheint die Mühle auf der rechten Seite des Flusses an der Mündung eines Seitentales.





STEINSCHLAG

IG-Klettern – Jahreshauptversammlung

Die 21. ordentliche Mitgliederversammlung der IG-Klettern fand am 26.03.2011 im Gasthaus „Wiethaler Hof“ in Neunhof statt.

Zur Jahreshauptversammlung hatten sich 37 stimmberechtigte Mitglieder der IG-Klettern, sowie neun Gäste im Wiethaler Hof eingefunden, die pünktlich um 18:30 Uhr begann.

Die Agenda der Jahreshauptversammlung wurde entsprechend der Einladung durchgegangen:

- Begrüßung und Eröffnung
- Kassenbericht und Kassenprüfung
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes
- Entlastung von Vorstand und Kassenwart
- Außerordentliches

Nach der offiziellen Begrüßung durch Jürgen Kollert wurde zunächst der Kassenbericht von Klaus Baier verlesen, dessen Prüfung durch Peter Randelzhofer keine Auffälligkeiten ergeben hatte.

Daniel Frischbier stellte den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres vor (Zeitraum Januar bis Dezember 2010), ergänzt durch kleinere Anmerkungen von Jürgen Kollert. Die Tätigkeiten der IG-Klettern umfassten auch in diesem Jahr wieder die Mitarbeit bei Kletterkonzeptionen, diverse Begehungen, sowie die Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden. Weiterhin fanden einige Aktionen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit statt. Außerdem wurde von Daniel Frischbier über Sanierungen, Sicherheit, sowie über Felspflege berichtet und ein Ausblick auf die von der IG-Klettern organisierten Veranstaltungen im vergangenen Jahr gegeben.

Christian Hartl übernahm die Information über die Gebiete Kaitersberg / Bayerischer Wald. Hier wurden im vergangenen Jahr Lenkungsmaßnahmen der Kletterer durch Abplankungen durchgeführt. Ferner berichtete Christian Hartl, dass in diesem Gebiet weiterreichende Kletterverbote im Gespräch sind, über deren aktuellen Stand die IG auf dem Laufenden gehalten wird.

Im nächsten Tagesordnungspunkt „Entlastung des Vorstands und des Kassenwarts“ wurden auf Antrag von Manfred Stengel sowohl der Vorstand, als auch der Kassenwart ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen entlastet.

Damit war der formelle Teil der Hauptversammlung abgeschlossen und es konnte zum nächsten Tagesordnungspunkt „Außerordentliches“ übergegangen werden.

Hier wurden drei Themen aus dem Plenum vorgetragen und diskutiert:

- zur allgemeinen Situation am Weißenstein:

Thomas Hoffmann regte an, am Weißenstein wieder einen Zaun aufzustellen, nachdem die provisorische Holzkonstruktion nicht mehr vorhanden ist. Hier erklärte sich Fritz Müller spontan bereit, bei einer Zaunbaufirma anzufragen, die den Bau übernehmen kann.

Weiterhin sollen hier demnächst die „durchgekletterten“ Sauschwänze ausgetauscht werden.

Das derzeit am Weißenstein aufgestellte Toilettenhäuschen, das von der AG FrankenPfalz aufgestellt wurde findet regen Anklang.

- „Boulderappell“:

Klaus Bayer fragte nach dem aktuellen Stand des Boulderappells. Ein Entwurf wurde bereits an die Regierung geschickt. Dieser beinhaltet kleine, nicht signifikante Ergänzungen des alten Boulderappells, wie z.B. ein Markierungsverbot des Starts bzw. Ende eines Boulders.

- Eigenwerbung.

Thomas Hoffmann schlug vor, vermehrt auf junge Kletterer zuzugehen, um neue Mitglieder zu gewinnen, da die Mitgliederzahlen in den vergangenen Jahren nahezu konstant geblieben waren, obwohl ein steter Anstieg an Kletterern zu verzeichnen ist. Zu diesem Thema war die IG bereits tätig, es wurde ein neuer Flyer von der Vorstandschaft entworfen, der nur noch in den Druck gegeben werden muss.

Mit diesem Punkt wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beendet. Abgerundet wurde die Jahreshauptversammlung mit der Vorführung eines Films von Mariusz Hofmann über eine seiner Expeditionen mit Kurt Albert.

Hier noch einmal ein herzliches Dankeschön an Mariusz, der uns den Film netterweise aus seinem Privatarchiv zur Verfügung gestellt hat.

Weiterhin geht auch ein besonderes Dankeschön an alle Aktiven IG-ler für ihr Engagement, sowie an alle Anwesenden für Ihr Interesse und die rege Diskussion.

Raimund Schuh / Pia Sponsel

Tätigkeitsbericht des Vorstandes von 1/2010 bis 12/2010

Kletterkonzeptionen, Begehungen, Behörden & Verbände

• Teilnahme an einem Treffen mit dem LBV und den Behörden zum Thema Vogelschutz allgemein. Ausbau der Kontakte zu lokalen Vertretern des LBV. Trotz einzelner Probleme, insgesamt positive Bilanz des LBV.

• Regelmäßige Teilnahme an insgesamt vier Begehungen zum Kletterkonzept „Krottenseer und Veldensteiner Forst“ bzw. „Hirschbachtal und Schwarzer Brand“. Der Schwerpunkt der Begehungen lag dabei auf dem Hirschbachtal und dem Schwarzen Brand.

• Teilnahme an zwei Nachbegehungen im Regierungsbezirk Oberfranken (Region Spies/Betzenstein bzw. Kleinziegenfelder Tal und Bärental).

• Beteiligung am Kletterkonzept „Bayerischer Wald“, Nachbegehung am Kaitersberg.

• Beteiligung am Kletterkonzept „Südlicher Frankenjura“, Teilnahme an der Medienveranstaltung, bei der die Fortschreibung des Kletterkonzeptes für weitere zehn Jahre festgelegt wurde.

• Teilnahme an den beiden Sitzungen der Kommission „Klettern und Naturschutz“ des DAV, in die Jürgen Kollert als festes Mitglied aufgenommen wurde.

• Teilnahme an dem Felspatentreffen des hiesigen DAV.

• Vermittlung in diversen Antragsverfahren zwecks Genehmigung von Neutouren an Zone-2 Felsen bzw. noch nicht erschlossenen Felsen.

• Verschiedene Kriseninterventionen (Pottenstein, Ziegenfelder Tal, Steinwald).

• Regelmäßiger Kontakt zum Naturpark Fränkische Schweiz, zu den Naturschutzbehörden aller Regierungsbezirke und zum LBV.

• Gemeinsam mit DAV und BN Beteiligung am Widerspruchsverfahren gegen den Ausbau des Steinbruchs bei Ittling, dem definitiv ein Kletterfelsen (Schiepfenstein) zum Opfer fallen wird.

• Teilnahme an verschiedenen Arbeitssitzungen in Obertrubach

wegen des dort geplanten „Kletterzentrums Fränkische Schweiz“.

Öffentlichkeitsarbeit

• Teilnahme an einem Pressetermin zwecks Vorstellung des Kletterkonzeptes „Unteres Trubachtal“.
• Gemeinsamer Infostand mit dem DAV bei der Vorstellung des „Wanderparadies Trubachtal“.
• Infostand beim ersten Kletterfest „Festhalten“ in Gößweinstein.
• Bedarfsgerechte Kontakte zur hiesigen Lokalpresse. Kontakte zu den Betreibern einschlägiger Websites zum Thema Klettern in der Fränkischen Schweiz und Nutzung der entsprechenden Foren um die Belange des Klettersports und des Naturschutzes im Sinne der IG zu vertreten. Regelmäßige Kontakte zu den bekannten Bergsportzeitschriften.
• Regelmäßige Herausgabe des Steinschlags, hier ein Dankeschön an Peter Wittwer und besonders auch an Sebastian Schwertner, der von seinem Amt als Redakteur im März 2010 zurückgetreten ist. Danke auch an Pia Sponsel und Monika Exenberger, die sich zukünftig gemeinsam um den Steinschlag kümmern werden.
• Besuch der Outdoormesse in Friedrichshafen, um Firmenkontakte, insbesondere im Sinne des Hakennachschubs, herzustellen. Zusätzlich konnten zwei Firmen gewonnen werden, die IG-Rucksäcke liefern.
• Kontaktaufnahme zum Verein „Mühlekraft e.V.“, dem Betreiber der Harnbacher Mühle im Pegnitztal im Sinne einer Kooperation. Dort wird dieses Jahr das IG-Fest stattfinden.
• Pflege unserer eigenen IG-Klettern-Website.

Sanierungen, Sicherheit & Felspflege

• Durchführung diverser Sanierungsarbeiten, Anbringen von Umlenkhaken usw. Auf eine Aufzählung der sanierten Gebiete im Einzelnen wird hier verzichtet.
• Felsfreistellung Großenoher Wand. Danke an Bertram Stielper für die „Grobarbeiten“ und an alle, die beim Aufräumen geholfen haben, besonders auch an Raimund Schuh sen.
• Regelmäßige Kontrollen der Umsetzung der Kletterkonzepte und der Vogelschutzsperrungen. (Beschilderung überprüfen etc.).
• IG-Klettern-Haken: Aktuell beziehen wir Zwischenhaken zu besonders günstigen Konditionen von der Firma Fixe. Der Hakenverbrauch bewegt sich unverändert auf einem sehr hohen Niveau, im vergangenen Jahr wurden wieder über 2000 Haken bestellt.
• Verbundmörtel gibt es weiterhin zu den bekannt günstigen Konditionen von der Firma Würth.

Veranstaltungen

• Durchführung eines weiteren Workshops „Routensanieren“ durch Jürgen Kollert.
• IG-Fest am Campingplatz Eichler.
• Regelmäßige, monatliche Treffen des erweiterten Vorstandes.

Raimund Schuh

Unser neues Steinschlag Redaktionsteam

Monika Exenberger

„Kind“, sagte meine Mutter damals, 1986, (ich war etwas über 20), „muss das sein?“ „Das“, damit meinte sie klettern. Ja, es musste sein. Und so fing ich an, kletterte ein gutes Jahr fast ausschließlich TR, alles, was mir geboten wurde. Bis ein Kumpel sagte: „Boa, die Christel ist eine 7- vorgestiegen!“ (das war 1987 durchaus nichts Gewöhnliches!). Und ich dachte: das kann ich auch. Mehr mit Willen und Kraft als mit Talent und Technik arbeitete ich mich die Touren hoch. Es gab `ne Pause in den `90er Jahren (ich sah förmlich das Aufatmen auf dem Gesicht meiner Mutter), aber 1999 war ich wieder voll dabei. Nach wie vor klettere ich mit Begeisterung, und mittlerweile viel mehr Technik. Hauptsächlich bin ich in der Fränkischen unterwegs, Kletterurlaube gibt's aber auch in Spanien, Italien, Frankreich, GB, USA und Süd Afrika. Seit ein paar Wintern versuche ich mich dank meines Freundes auch mit Bouldern, meist mit viel Spaß (außer es ist gar so kalt), aber mehr unter dem Aspekt „Hauptsache draußen bewegen!“

Ich bin FÜL für Sportklettern und leite beim DAV ab und zu Kurse; im richtigen Leben arbeite ich bei einem großen Elektrokonzern in Erlangen... Zu mir gehören außerdem zwei großartige Kinder und ein wunderbarer Freund.

Die IG und ihr Anliegen sind mir seit vielen Jahren wichtig. Ich freue mich, zusammen mit Pia eine Unterstützung als Teil-Redakteurin geben zu können. Artikel, Berichte, Bilder – alles ist willkommen von Eurer Seite, ebenso nehmen wir Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge entgegen. Also, wenn die Arme dick sind vom Durchreißen und die Hände auch den Bierkrug kaum noch halten können – ein paar Zeilen auf dem Computer schreiben und uns schicken geht doch noch!?

Pia Sponsel

Ich bin die zweite im Bunde des neuen Redaktionsteams.

Mit dem Klettern habe ich erst vor rund vier Jahren angefangen. Mein Freund wollte nach langer Pause wieder ins Klettern einsteigen und hat mich da einfach so „mit reingezogen“. Und ich habe mich nicht groß gewehrt – draußen sein, klettern, mit Leuten am Felsen rumblödeln und dann abends noch Schnitzel und Bier – da braucht es nicht viel Überredungskunst, dass ich gerne mit dabei bin!

Wir sind in erster Linie in der Fränkischen unterwegs, weichen aber auch zwischendurch mal am Wochenende Richtung Oberpfalz aus, weil es da (noch) nicht so voll ist.

Dass meine letzten Urlaube Kletterurlaube waren, überrascht wohl ebenfalls niemanden: Ibiza, Gran Canaria, Mallorca, alles Inseln, die man eher unter der Rubrik „Pauschalurlaub“, einstufen würde: ich war echt überrascht, wie toll man dort überall klettern kann.

Neben dem Klettern habe ich noch einige andere Hobbies wie Laufen, Reiten und bei schlechtem Wetter - wenn gar nichts anderes mehr geht - Lesen. Ach ja, und einen Beruf habe ich natürlich auch noch. Ich arbeite als Ingenieurin in Erlangen bei einem großen Elektronik-Konzern im Anlagenbau.

Zur IG-Klettern bin ich über den „Zauberer“ gekommen – in

irgendeinem Winter habe ich Rolf mal in Nürnberg in der Kletterhalle getroffen, wir sind ins Plaudern gekommen und er hat mir von der IG erzählt. Klar, am Felsen habe ich die Zonierungsschilder zwar wahrgenommen, aber hatte da noch keine Vorstellung, was da wirklich an Arbeit und freiwilligem Engagement dahinter steckt. Dass das dann für mich ein Grund war, in die IG-Klettern einzutreten, war dann nur noch Formsache. Und als Sebastian dann Nachfolger für die Steinschlag-Redaktion gesucht hat, habe ich mir gedacht, „wenn nicht jetzt, wann dann?“ und hab mich einfach mal bei ihm gemeldet – so, und nun bin ich also neue Steinschlag-Redakteurin.

Was ich mir von Euch, liebe Steinschlag-Leser wünschen würde, ist, dass Ihr Euch aktiv am Inhalt des Steinschlags beteiligt:

Schreibt uns doch aus Eurem Kletterer-Alltag oder lasst uns wissen, worüber ihr gerne mal einen Artikel lesen würdet. Vielleicht gibt es ja das ein oder andere Thema, das Euch interessiert, frei nach dem Motto „was ich schon immer mal wissen wollte“.

Also – viel Spaß bei Euren Kletterabenteuern und wir freuen uns auf Eure Berichte!

Clean Up Day Frankenjura

25. Juni 2011

Beginn 9.00 Uhr
Ende 19.00 Uhr
Preisverlosung 20.00 Uhr

Treffpunkt ROCKSTORE Frankenjura, Nürnberger Str. 10a Betzenstein

Ablauf:
Ab 9 Uhr werden die Teilnehmer registriert, jeder bekommt einen Müllsack und es wird notiert in welchem Teil der Fränkischen er zum klettern und Müll sammeln unterwegs ist.
Gesammelt soll jeglicher Müll und Unrat werden, welcher am Fels, am Zustieg oder der näheren Umgebung ist.
Bis 19 Uhr sollen alle Müllsäcke wieder am RockStore abgegeben werden. Jeder der einen vollen oder halb vollen Müllsack zurück bringt, nimmt an einer großen Verlosung teil.
Zu gewinnen gibt es jede Menge Sachpreise die von den führenden Klettermarken, dem Rockstore Frankenjura und kletterszene.com gesponsort werden: Seile, Crashpads, Kletterschuhe, usw.
Zeitgleich findet in Betzenstein ein Outdoor Tag statt. Mehrere Workshops werden geboten und noch ein kleiner Boulderwettkampf für Jedermann.
Am Abend stellt die Stadt Betzenstein ihr Freibad zur Verfügung für eine Party mit DJ, Bier, Verpflegung und was sonst noch dazugehört ...

Der lange Weg zum Piz Badile

(aus KBB Nr. 67 (Juli-Sept. 1971) von M. Stengel.)

Acht Jahre sind eine lange Zeit! Wieso lang? Was sind schon acht Jahre? Normalerweise sind sie nichts und schnell vorbei, auch für mich vergingen sie wie im Fluge. Nun in einem Punkt waren sie lang - sehr lang -. Wenn man sich eine Tour in den Kopf gesetzt hat und man muss warten, Jahr für Jahr, dann sind eben acht Jahre eine lange Zeit. Außerdem sind acht Jahre auf dem Rücken nicht wegzuwischen. Für manchen eine Zeit in der sie anfangen, groß werden und aufhören.

Vor acht Jahren lernte ich Günther kennen. Wir verstanden uns ganz prima, vor allem hatte er die gleichen familiären Verhältnisse wie ich. Durch ihn eröffnete sich für mich das Reich des sechsten Grades. Wir trainierten viel und der Plan Piz Badile NO-Wand wurde geboren. Ich verschlang alle Berichte und Artikel die aufzutreiben waren. Mein Auftrieb wurde dadurch aber nicht gerade gefördert. Da ich mir beim Fußballspielen den kleinen Finger brach, löste sich das Problem von selbst. Ein schöner Gipsverband zierte für einige Wochen meine rechte Hand. Mit dem Training war es Essig und das mitten im Frühjahr. Meinem Spezi erklärte ich, dass aus der Badile kaum etwas werden würde, höchstens eine leichte Tour noch drin sei. Er wollte auf große Sachen jedoch nicht verzichten...

In diesem Sommer traf ich mit Jörg zusammen und wir machten viele Touren miteinander. Er zieht sich wie ein roter Faden durch diese acht Jahre. Dass mir gerade mit ihm die Badile gelang, war irgendwie bezeichnend für unsere Freundschaft. Doch gehen wir in das Jahr 1962 zurück.

Praktisch ohne Training machte ich mit ihm die SW-Kante am ersten Sella-Turm und die Marmolada-S-Wand. Das Jahr später waren wir im Montserrat.

Der Erfolg einer Bergfahrt darf nicht von günstigen Bedingungen abhängen. Im Gegensatz zu anderen Sportarten ist Bergsteigen hierfür zu unerbittlich.

So wollte ich mit einem Einstieg zu warten, bis ich die Erfahrung erworben hätte, die jene Sicherheit gewährleistet, auf welcher ich unbedingt bestehe.

Livanos

Da wir keinerlei Beschreibungen besaßen war die Ausbeute gering. Den Weg auf den Cavall Bernard und die Eigenart der Landschaft werden ein unvergessliches Erlebnis bleiben.

In den nächsten Jahren machte ich eine ganze Menge schöner Touren, nur für den Sommerurlaub wollte sich kein Partner finden lassen. 1966 stieß Roland zu uns. Er war kein Anfänger mehr und wir schleiften ihn gleich durch ein paar schwere Touren. Es dauerte nicht lange und er wäre uns fast davongerannt. Da Jörg keinen Urlaub bekam, bot sich automatisch Roland an.

Für die Badile schien er mir allerdings zu jung. Er war gerade 17 Jahre und hatte im Gebirge praktisch noch nichts gemacht. So beschlossen wir dem Rosengarten einen Besuch abzustatten.

Nach der Delago-Kante war die NO-Wand am zweiten Sella-Turm ein echter Test für unser Hauptziel die Steger-Führe an der Rosengartenspitze. Da es unwahrscheinlich heiß war, machten wir einen Abstecher zum Gardasee.

Es hielt uns aber nicht lange an den überfüllten Gestaden und wir fuhren zurück nach Pozza di Vassa. Bei strahlendem Sonnenschein und ca. 30 Grad im Schatten gelang uns am nächsten Tag die Steger-Führe.

Wir spekulierten, dass Roland mit einem jüngeren Partner zu mehr Touren kommen würde, ich dagegen mit Alfred, der auch verheiratet war und zwei Kinder hatte, besser zusammenpassen müsste. Alfred konnte nicht mit an die Badile. So machten wir wenigstens einige andere schöne Touren. Jahr um Jahr verging, eine ganze Reihe schwieriger Fahrten konnte ich abbuchen, nur zur Badile langte es nicht. Entweder war das Wetter zu schlecht, dass wir erst gar nicht hinfuhren - oder der Partner hatte sie schon gemacht.

Im Jahre 1969 glaubte ich endlich am Ziel meiner Wünsche zu sein. Mit Eugen einem alten Spezi müsste es klappen. Trotz des Wehrdienstes, den er abstotterte, kam er jedes Wochenende nach Hause. So konnten wir trainieren und steigerten uns in gute Form. Da ich 15 Jahre mehr auf dem Rücken hatte als mein Partner, versuchte ich durch Waldlauf meine Kondition zu verbessern.

Am 17. Juni fuhren wir ins Oberreintal. Dieser herrliche, wilde

Felskessel beeindruckte uns stark, so dass uns die Wahl schwer fiel, Eugen wollte gleich hart einsteigen, ich dagegen war für eine lang nicht so schwierige Fahrt.

Wir einigten uns auf den Eichhorngrat, eine Tour mit 1000 m Höhenunterschied, Schwierigkeit lV-V. Vor allem wollte ich einmal meine „alten Knochen“ richtig testen. Außerdem würden wir mehr von dieser grandiosen Felswildnis kennenlernen. „Goffi“ der Hüttenwirt hatte uns stolz erklärt, dass er 8 ½ Stunden für den Grat brauchte, aber selbstverständlich einen schlechten Tag hatte. Na, wenn der keine Kondition hatte! Aber wir wollten uns nicht lumpen lassen. 1000 m lassen sich klettern und wir drückten gleich aufs Tempo. lm unteren Teil könnte man zusammen gehen, aber ich bin fürs Sichern. Nur lebend wollen sich neue Abenteuer bestehen lassen. Bald stellte sich der Grat auf und steile abwärts geschichtete Rinnen erforderten Vorsicht. Die Kletterei war sehr abwechslungsreich und immer wieder stellten sich kurze Steilaufschwünge in den Weg. Dann kam die Schlüsselstelle, ein 25 m Aufschwung. Es war reine Hakenarbeit, also kein Problem. Damit hatten wir die ersten 500 m hinter uns.

Der Himmel hatte inzwischen dicht gemacht und überall krachte und blitzte es. Wie durch ein Wunder erreichten uns nur einige Tropfen. Über der Zugspitze ging ein heftiges Gewitter herunter, ein herrliches Schauspiel wenn man im Trockenen steht.

Das Gelände wurde leichter und wir konnten gleichzeitig gehen. Weiter oben hätten wir queren müssen, doch tiefer aufgeweichter Schnee auf glatten Platten zwang uns ein Stück abzusteigen. Wir brauchten eine gute Stunde um in einer großen Linksschleife wieder zum Grat zurückzukommen. Bald wurde der Grat flacher und zusammen gingen wir zum Gipfel. Nach 7 ½ Stunden hatten wir es geschafft und saßen mit uns und der Welt zufrieden bei einer Gipfelzigarette.

Aber der Durst trieb uns weiter und bald zischte auf der Meilerhütte eine Halbe durch unsere Kehlen. Das Wetter war besser geworden und beim Abstieg konnten wir noch ein Sonnenbad nehmen. Der nächste Tag bestand nur aus Wasser und so stiegen wir bald ab. Es ging gerade noch die Karlsspitze-Ostwand im Kaiser, dann warf mich eine schwere Virusgrippe um. Erst eine Woche vor dem Urlaub war ich wieder fit. Zwei Eingehtouren waren nicht gerade viel, aber unser Auftrieb war nicht zu bremsen.

An einem Freitagabend im August gings los. Eugens zweite Hälfte Margot, meine Frau, die Kinder, das ganze Camping- und Kletterzeug - eine beachtliche Fuhre. Eugen kam direkt von der Kaserne per Anhalter nach Colico am Comer See. Er war bereits dort als wir am Samstagmittag unser Ausgangslager erreichten.

Am Montagmorgen glich der Platz vor unseren Zelten einem Trödlerladen.

Bis die ganze Schlosserei sortiert war, bereiteten unsere Frauen eine lukullische Henkersmahlzeit. Wir schlichteten vorsichtshalber für drei und dann gings los, nach Bonde einem kleinen Bergdorf am Maloja-Pass. Hier zweigt ein kleines Sträßchen ab, hinein ins wilde Bodascatal, was den Aufstieg zum Rif. Sass Fura angenehm verkürzt.

Ab dem Weiler Laret mussten uns die Beine weiterbefördern. Bald öffnet sich das Tal zu einem weiten Kessel und der Blick gleitet ungehindert hinauf zu diesem Felszirkus. Uns blieb fast die Luft weg, als wir diese himmelstrebenden Pfeiler und Kanten erblickten. Von der Fuorikante bis zum Piz Gemelli standen sie von uns, im Schnitt 1000 m hoch. Nur Cengalo und Piz Badile waren unserem Blick verborgen. Wir querten den Bach und durch lichten Lärchenwald ging es bald sehr steil aufwärts. Es war schwül und der Schweiß floss uns in Strömen herunter. Als sich nach einer guten Stunde der Hang zurücklegte, wussten wir, dass das Schlimmste geschafft war. Bald tauchte ganz unvermittelt die Hütte auf, noch einige Schritte und wir konnten uns von den nicht gerade leichten Rucksäcken befreien. Eine hagere, langhaarige, vollbärtige Gestalt entpuppte sich als Hüttenwirt. Er war Student und verdiente sich den Sommer über hier oben seine Kohlen.

Es waren schon einige NO-Wand-Kandidaten anwesend und überall wurde fachgesimpelt. Bald waren wir mittendrin und fühlten uns sauwohl in dieser internationalen Gesellschaft. Ein Liter Vino Rosso gab uns die nötige Bettschwere und gegen 9 Uhr verschwanden wir in der Klappe.

Irgendwann wachte ich durch ein leider nur zu bekanntes Geräusch auf. Es regnete in Strömen bis in den Morgen hinein.

„Ade Badile“, sagte ich - und drehte mich noch einmal herum. Gegen 8 Uhr rumpelte alles hoch, aber das Wetter war nicht viel besser geworden. Ein paar Seilschaften gingen um die N-Kante zu machen. Wir waren richtig sauer, entschlossen uns aber dann auch für die Kante.

Noch nicht im Sattel, der den Zustieg vermittelt, machte es wieder dicht. Schwere schwarze Wolken verhüllten den Berg bis zu uns herunter und es fing das Tröpfeln an.

Wenigstens hatten wir sie kurz gesehen, die Kante und den oberen Teil der NO-Wand. Der sonst helle Granit glänzte schwarz und abweisend. Zwei Seilschaften kamen bereits zurück und so stiegen wir ebenfalls ab. Der Hüttenwart erklärte uns, dass es wochenlang schön war, der Wettensturz also fällig sei. Für die nächsten Tage bestünden keine Aussichten große Touren zu unternehmen. Um den Urlaub nicht auf der Hütte zu verbummeln, stiegen wir ab und fuhren zurück zum Campingplatz. Am See war das Wetter entschieden besser, so konnten wir wenigstens baden und einige Abstecher in die Umgebung machen.

Da Eugen nur eine Woche Urlaub hatte fuhren wir am Freitag wieder los.

Eine lange Reihe Autos verhieß uns nichts Gutes. Die Italiener hatten einen Feiertag und alle wollten zum Klettern. Die Hütte war natürlich total überfüllt. Wie die berühmten Sardinen lagen wir auf den Matratzen und machten die ganze Nacht kein Auge zu. Einige Superschnarcher und das bekannte Trommeln des Regens taten ihr übriges. Die Wochenendkletterer hatten es auf einmal sehr eilig wegzukommen. Ein Blick durchs Fenster erklärte die Hast. Es hatte aufgehört zu regnen, aber die Sicht betrug höchstens 200 m.

Ich war wieder einmal sauer. Sieben Jahre waren regelrecht weggeschwommen, nicht einmal die Kante konnte mich mehr reizen. Eugen pennte sowieso noch und ich saß trübsinnig herum. Doch gegen 10 Uhr klarte es langsam auf. Mit jedem Quadratmeter blauen Himmels erwachten unsere Lebensgeister.

„Hopp, gemma hait die Kantn“, sagte ich zu Eugen, „sie soll ja eine der Schönsten in den ganzen Alpen sein!“ Um nicht ohne Tour nach Hause fahren zu müssen war er sofort einverstanden. Schnell war das Wichtigste gepackt und ab gings. Um 12 Uhr stiegen wir ein und legten ein flottes Tempo vor. Doch bald stellte sich die Kante auf und die ungewohnte Reibungskletterei bremste unseren Schwung. Die Aussicht auf die hochstrebenden Pfeiler und Kanten war überwältigend. Vor allem der Cengalopfeiler wirkte dermaßen abweisend, dass ich mir schwor, ihn nie zu machen.

Im unteren Teil war alles lose

Matthias Stöcker
(Sport- und Physiotherapeut)

Manuelle Therapie
Osteopathie
Sporttherapie

Obere Königstr. 16
96052 Bamberg
matze-stoecker@gmx.de
0951-29 75 986 oder
0176 763 831 96

Gasthof Eichler

Der Treffpunkt für
Kletterer, Wanderer & Radfahrer
im Trubachtal

Zeltplatz mit Schlaflager
März bis Oktober

Wir freuen uns auf Sie
Fam. Walter &
die Kletteroma

* Kleiner Imbiss, kalt und warm
* Tägl. frisches Hausgebäck
* Kaffeeterasse + Biergarten

Wolfsberg 43 - 91286 Obertrubach - Tel. 09245/383 - Fax 9116 - www.gasthof-eichler.de

aufeinandergeschichtet, makellos geschlossen dagegen der obere Teil. Wie ein mächtiger gepanzerter Rücken. Man kann es fast nicht fassen, dass hier Menschen einen Durchstieg gefunden hatten.

Der Blick in die NO-Wand endete bei den Spalten des Bondasca-Gletschers.

Langsam kämpfte sich eine Seilschaft durch die nassen Platten herauf. Sie mussten ein verdammt unangenehmes Biwak hinter sich haben. Es wehte fast dauernd ein leichter Wind, der die Kante schnell getrocknet hatte.

Die Kletterei im bombenfesten Fels war sehr abwechslungsreich. Immer wieder zogen herrliche Verschneidungen hinauf mit freien Kantenstellen wetteifernd.

Hinter einer Dreierseilschaft angelangt wurden wir etwas aufgehalten. Wegen der oft schlechten Standplätze war mit Überholen nicht viel drin. Wir unterhielten uns prächtig mit den Kameraden und merkten kaum, dass das Wetter schlechter wurde. Sturmartige Windböen schüttelten uns durch und bald fing es zu graupeln an.

Auf einem guten Standplatz machten wir kurze Pause und schlüpften in die Anoraks. Die Rosenheimer waren weitergegangen und wir konnten sie nicht mehr einholen. Der nasse Fels erforderte größte Aufmerksamkeit, außerdem war es bitterkalt geworden.

Oben im flachen Kantenteil gingen wir gleichzeitig und trafen bald mit den anderen Seilschaften zusammen. Einer Spur durch einen Schneefleck folgend trafen wir auf eine Schlucht und glaubten es wäre den Abstieg. Nach heikler Abkletterei stoppte uns ein Abbruch. Das konnte nicht stimmen, also wieder hinauf. Der richtige Abstieg war dann auch nicht zu übersehen - ein regelrechter Pfad. Nur noch wenige Meter und wir setzten uns zur wohlverdienten Gipfelzigarette.

Drüben in der Disgraziagruppe hatten einige Sonnenstrahlen die Gipfel vergoldet, sie stechen hell aus dem sonst düsteren Grau hervor. Der Blick blieb an mancher Kante für Sekunden hängen, schon wieder neue Wünsche erweckend. Wir rissen uns von diesem herrlichen Schauspiel los und sprangen hinein in die Schlucht. Der Abstieg war nicht schwierig, nur das Geröllfeld zur Hütte hinüber ein elender Schinder. Von Block zu Block springend erreichten wir im letzten Licht des Tages die Gianetti-Hütte. Bei Minestrone und Vino Rosso quatschten wir noch eine ganze Weile, dann fielen wir müde, aber zufrieden, auf unser Notlager. Am anderen Morgen gings zurück zur Sass Fura.

Der Weg, nur durch Farbkleckse erkennbar, führte über zwei Pässe und endlose Schuttfelder. Nach 4 1/2 Stunden war es geschafft. Eine kurze Rast und hinunter gings zu unseren Benzinkutschen. Eugen hatte das Glück mit den Rosenheimern fahren zu können, er musste ja am Montag wieder in der Kaserne sein. In Bondo zischten wir noch eine Halbe, ein kurzes „Servus Amigo“ und jeder fuhr in seine Richtung davon. Eugen zurück in den Alltag, ich zum Comer-See, wo meine Sprösslinge mich stürmisch begrüßten. Einige Abstecher in die nähere Umgebung rundeten die zweite Urlaubswoche ab. Leider viel zu früh kam der Tag des Aufbruchs und nur schweren Herzens trennten wir uns von diesem schönen Fleck. Vom Maloja-Pass galt ein letzter Blick der Badile NO-Wand. Ich wusste, dass ich wiederkommen würde. lm Frühjahr war ich, da Eugen sich beim Skilaufen einen Schädelbruch einhandelte, wieder ohne Partner.

Doch da war wieder mal Jörg zur Stelle und es klappte tatsächlich, dass wir zusammen Urlaub machen konnten. Bei strahlendstem Wetter überquerten wir den Maloja-Pass. Um Jörg die Badile zu zeigen, hielt ich in einer Kehre an. Schwarzglänzend hob sie sich aus dem Wald, drohend und unnahbar.

Weiter gings nach Colico, zu dem uns bereits bekannten Campingplatz. Auch Jörg war begeistert von diesem Platz und bald standen die Zelte.

Am Sonntag wurde Faulenzen groß geschrieben um für die kommenden Tage fit zu sein. Das Zeremoniell des Rucksackpackens wickelte sich besonders sorgfältig ab. Dass wir uns noch einmal richtig vollschlichteten versteht sich von selbst. Mit etwas gemischten Gefühlen sagten wir „Auf Wiedersehen“ zu Frau und Kindern, dann fuhren wir los, vielleicht dem größten Abenteuer unseres Lebens entgegen. Diesmal müsste es klappen. Jörg war in einer Bombenform, ich mit mir auch recht zufrieden. Der Motor brummte sein Lied, ich hing meinen Gedanken nach: ein Jahr war schon wieder vergangen seit dem ersten Versuch. Acht Jahre waren es im Ganzen. Es muss einfach klappen!

Ciavenna - Bondo - Laret: Auf

gehts! Über den Bergen hingen dicke Wolken, doch bis wir die Hütte erreichten, hatte es wieder aufgeklart. Der Hüttenwirt, Nicolin Gianotti, war auch noch der alte und bald waren wir bei einem Bier in tiefsinnige Gespräche über das Klettern versponnen. Nach und nach kam eine Seilschaft nach der anderen herauf. Die meisten gingen noch hinauf in den Sattel um den Einstieg zu erkunden. Da er mir vom Vorjahr bekannt war, blieben wir lieber bei unserem Bier sitzen.

Das Wetter war einmalig schön geworden und unsere Chancen stiegen gewaltig. Die ganze Meute ging sehr zeitig auf die Lager, hieß es doch spätestens um 4 Uhr aufzubrechen. Jörg und ich schliefen ausnahmsweise ganz gut. Zu gut sogar, denn wir wachten über eine Stunde zu spät auf. Wir frühstückten trotzdem in aller Ruhe, ehe wir uns auf den Weg machten.

Schweigend stapften wir durch taunasses Gras hinauf zu den riesigen Platten, die von der Nordkante herunterziehen. Das Schneefeld zum Sattel war klapperhart gefroren und wir mussten die Stiefel ordentlich einschlagen um nicht abzufahren. Dann war es geschafft und unser Blick wurde gefangen von der in gleißendes Licht getauchten NO-Wand.

Die anderen Seilschaften waren bereits alle drüben auf dem Vorbau, wo die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen. Der Schnee bedeckte noch den ganzen unteren Plattenschuss und ich schnallte gleich vorsichtshalber das Eisbeil vom Rucksack. Ein Stück mussten wir absteigen um das Band zu erreichen, das zu dem erwähnten Vorbau hinüberzieht. Teils in der Randkluft, teils außen in dem bis zu ca. 70 Grad steilem Schneefeld arbeiteten wir uns weiter. Mit dem Eisbeil schlug ich kleine Kerben für die Finger, Jörg hatte noch zusätzlich einen Eishaken in der Hand. Uns war nicht recht wohl bei dieser Angelegenheit. Plötzlich trennte eine breite Randkluft von dem darunterliegenden Band. Jörg entdeckte eine riesige Eis-Sanduhr, dass wir Mühe hatten, das Seil herumzubugsieren. Nach einer Abseilstelle war der Vorbau erreicht und wir setzten uns zu kurzer Rast. Einbinden, Schlosserei umhängen und der Tanz konnte beginnen.

Jörg übernahm die erste Seillänge, eine glatte, leicht geneigte Verschneidung. Uns wurde sofort klar, was alles noch auf uns zukommen würde. Durch geneigte Platten zieht ein Risssystem schräg links hinauf. Eine spiegelblanke Platte brachte mich fast in Verlegenheit. Gott sei dank steckte im Riss ein Holzkeil. Zweimal zog es mir die Füße weg, dann war auch das geschafft. Zügig ging es weiter bis sich die Wand aufstellte. In äußerst schwieriger Reibungskletterei kamen wir zum ersten Cassin-Biwak. Einige Haken gaben uns doch eine gewisse Sicherheit und wir konnten die schwierigen Wandstellen beruhigter angehen.

Freie Wandstellen wechselten mit technischen Abschnitten in bunter Reihenfolge. Dann kam der große Quergang. Im Führer wird er kaum erwähnt und nur als heikles Band bezeichnet. Ich möchte behaupten, dass diese Seillänge zu den schwersten der ganzen Tour gehört. Von Band keine Spur, eine feine

Leiste für die Finger, praktisch keine Tritte und ab und zu ein windiger Haken war alles. Wir gingen zwar nicht an der berühmten Grenze, aber viel mehr war auch nicht drin. Mir schmerzten wahnsinnig die Füße und ich war froh, als das Gelände wieder etwas leichter wurde.

Am Schneefleck in der Wandmitte machten wir kurze Rast. Schnell sind wir gerade nicht, dachte ich, aber das Wetter war ganz hervorragend, so dass wir eigentlich nichts zu befürchten hatten. Ich ging die große Verschneidung an, die eine harte Freigehstelle aufwies und verwünschte wieder lautstark meinen Rucksack. lm Schlingenstand ließ ich Jörg nachkommen, der gleich die Parallelverschneidung angriff. Die Gegend war verdammt hakenarm und wir hatten sehr viel Luft unter den Sohlen.

Bald waren wir unter dem Dach, ich querte nach links und erreichte einen schweren Riss. Irgendwo hatten sich die Seile verhängt und ich musste mich sehr abrackern um den nächsten Standplatz zu erreichen. Die folgende Plattenzone gab sich etwas friedlicher und kurze Zeit später waren wir am Beginn des großen Kamincouloirs. Die V-förmigen Risse waren glatt und tropfnass. Es begann eine wilde Rampferei und wir waren froh, als sich die Risse zum Kamin erweiterten. Die Seile waren inzwischen patschnass geworden, zogen sich schlecht und eine kraftraubende Arbeit begann. Mir brannten die Fußsohlen, als stünde ich in einem mittleren Sonnwendfeuer. Ich weiß heute noch nicht, woran das lag. Langsam wünschten wir das Ende der Tour herbei.

Endlich saßen wir auf dem kleinen Band, welches die beiden Ausstiege vermittelt. Der Direkte schien uns interessanter und auch sicherer. Noch einmal mussten wir alles geben, ehe das Gelände leichter wurde. Der Himmel hatte sich überzogen und wir fürchteten, dass es uns noch erwischen könnte.

Aber die Nordkante war bald erreicht und zügig ging es auf ihr dem Gipfel entgegen.

Dann war es geschafft, ein acht Jahre alter Traum hatte sich erfüllt. Wir fielen fast um vor Müdigkeit. Wir jubelten nicht - wir strahlten nicht – wir waren nur müde. Die ungewohnte Reibungskletterei, vielleicht auch die Höhe über 3000 m, hatten uns sehr zu schaffen gemacht. Es dämmerte bereits, als wir in die Biwakschachtel krochen. Seile ablegen, Schuhe runter und strecken, nichts wie strecken. Ich konnte die ganze Nacht kein Auge schließen und hing meinen Gedanken nach. Jetzt wusste ich, warum die Badile zu den größten Touren in den Alpen zählt!

Am anderen Morgen saßen wir noch einmal auf dem Gipfel. Die Sonne schickte uns ihre schönsten Strahlen, wir lachten wieder – wir waren glücklich. Doch der Abstieg lag noch vor uns. Wir ließen uns Zeit und machten etliche Pausen, ehe uns das Rif. Gianetti aufnahm. Ich hatte keinerlei Lust über die zwei Pässe zur Sass Fura zurückzuhatschen und wir beschlossen direkt ins Tal abzusteigen. Ein paar Engländern gaben wir noch einen Zettel für Nicolin mit, dass alles o.k. sei. Dann gings hinunter nach Bagni di Masino, ein elender Schlauch, aber wenigstens hinunter.

Dort mussten wir nicht lange warten und ein Bus brachte uns nach Morbegno. Jörg wollte mit dem Zug zurückfahren. „Amigo, fahren wir per Anhalter“. sagte ich. Gesagt - getan. Bereits das zweite Auto fuhr uns direkt zu unserem Campingplatz. Unsere Frauen staunten nicht schlecht, als wir zu Fuß dahergelatscht kamen. Wir erklärten ihnen, dass dies die beste Gelegenheit für sie sei, das wilde Bondascatal kennenzulernen, wenn wir morgen unser Vehikel holten. Bei einer Kanne Kaffee erwachten unsere Lebensgeister und ein munteres Erzählen begann. Baden - Essen – Spazieren fahren – wir machten Urlaub. Wir machten auch noch den Monte Disgranzia über seinen kombinierten NW-Grat. Aber das wäre wieder ein Artikel für sich. Außerdem sind die acht Jahre ja längst vorbei ...

CLIMBING factory

unter neuer Leitung

Die Wand, neu - nach Ausbau:
- **17 m hoch**
- **etwa 700 qm Fläche**
- **etwa 100 Touren von 3-10**

Fürther Straße 212, 90429 Nürnberg
Tel.: 09245 -1259
Power Tower-Cityfitness
im ehemaligen Triumph-Adler-Gelände

Climbing Factory, die höchste Indoor-Kletterwand Frankens, liegt verkehrgünstig an der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth. Untergebracht im Fitnessstudio „Power-Tower“ sind wir problemlos über die Fürther Straße bzw. den Frankenschnellweg, Ausfahrt Jansenbrücke / Maximiliansstraße, zu erreichen.

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9:00 bis 23:30 Uhr
Sa, So- und Feiertag 9:00 bis 21:30 Uhr

www.climbing-factory.de

Gasthaus Kroder

Schlaifhausen 43
91369 Wiesenthau
Tel.: 09199/416

fränkische Gastlichkeit und
hausgemachte Spezialitäten
am Fuße der Ehrenbürg

Wir bieten gemütliche Räumlichkeiten
auch für Familienfeiern,
günstige Übernachtungsmöglichkeiten im
Jugendherbergsstil für
Wanderer, Kletterer, Radler, Romantiker
und einen sonnigen Biergarten
zum Geniesen und Entspannen.

Montag Ruhetag / Dienstag ab 17.00 Uhr
geöffnet

IG Klettern, Prinzregentenufer 9,
90489 Nürnberg

Postvertriebsstück B 9342 F

Steinschlag erscheint bei der IG Klettern e.V., Adresse des 1. Vorsitzenden. Vertreter im Sinne des Presserechts: Jürgen Kollert. Erscheinungsweise: 4 mal jährlich. Bezugspreis im Jahresbeitrag erhalten.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder, die nicht mit der der IG Klettern e.V. übereinstimmen muß.

IG Klettern: Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

www.ig-klettern.com

1. Vorsitzender: ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Kleiberweg 9, 90480 Nürnberg
1. stv. Vorsitzender:..... **Daniel Frischbier,** Hardstr. 137, 90766 Fürth, Tel. 0179/7615374
2. stv. Vorsitzender..... **Bruno Novosel,** Laufer Str. 26, 90607 Rückersdorf, Tel. 09123/9996455
Kontakt: ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Telefon: 0171 / 32 61 680, Fax: 0911 / 54 87 615
Stephan Haase, Telefon und Fax: 09156 / 17 30
Vereinskonto: ..... Stadtsparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, Konto-Nr. 328 286
Taxman: ..... **Klaus Baier**
Spendenkonto:..... Die IG Klettern ist als förderungswürdig anerkannt! Spenden werden erbeten über das Vereinskonto.

Redaktion ..... **Moni Exenberger**, Wiesenweg 2, 91088 Bubenreuth, Tel. 09131/408874
Pia Sponsel, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg, pia.sponsel@freenet.de
Anzeigenverwaltung: ..... **Klaus Baier**, Rosenstr. 9, 90762 Fürth
Telefon: 0911 / 78 72 201, E-Mail: klaus.baier@sparkasse-fuerth.de
Copyright: Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Beitreten: damit Sie auch morgen noch kraftvoll durchziehen können!

☐ **Beitrittserklärung** ☐ **Änderungsmeldung**

Name: Vorname:

Anschrift:

Beruf: Geburtsdatum:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.“.
Ich trete bei als (bitte ankreuzen):

☐ Mitglied
Jahresbeitrag EUR 18.–
Einmalige Aufnahmegebühr EUR 2,–

☐ förderndes Mitglied
Jahresbeitrag EUR _____(mind. EUR 64,–)

Den Jahresbeitrag und die Aufnahmegebühr soll mit Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige ich die IG Klettern e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (Jahresbeitrag und ggf. Aufnahmegebühr) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos:

BLZ: Konto-Nr.: Bank:

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführen Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte daran denken: bei Adress- und/oder Kontoänderungen Susi Eichhorn Bescheid geben. Jede Rücklastschrift kostet die IG-Klettern Geld (3,- Euro). Das Geld sollte lieber in Haken investiert werden.

Bitte einsenden an: **Susanne Eichhorn, Blütenstraße 37, 90542 Eckental**

Wir arbeiten mit EDV und speichern Ihren Namen, Ihre Adresse und die sonst im Rahmen dieser Angelegenheit benötigten Daten.